

Annaburger Zeitung.



Gratis-Beläge:

Neue Gartenlaube.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verhauungspreis Nr. 582.

Die Einzugsgebühr beträgt für die kleinpartijale Korrespondenz oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises eingetragene 15 Pf., für Resten 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Beizungen Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 1.

Dienstag, den 5. Januar 1904.

8. Jahrg.

Bestellungen

für das 1. Vierteljahr 1904 auf die „Annaburger Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Zeitungsboten und von uns selbst angenommen.

Die Expedition.

Antiklicher Teil.

Bekanntmachung.

Gefundt zum 1. Februar 1904 für die hiesige Gemeinde ein

Nachtwächter und Laternenanzünder.

Nur ganz zuverlässige Leute wollen sich bis zum 10. Januar bei dem Unterzeichneten melden.

Annaburg, den 2. Januar 1904.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Reichenstein.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Die Meldezeit im Monat Dezember 1903, an welchen der Bezirks-Feldwebel behufs Eingemachung von Meldungen zc. im „Rasteller in Herzberg“ amnestet sein wird, finden statt am 6. u. 20. Januar von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr. Weitere Meldezeit werden später bekannt gemacht werden.

Annaburg. In der am 28. Dezember v. Js. stattgehabten Sitzung des Kreisrates des Schweinitzer Kreises wurde der Antrag der Herren Kreisratsabgeordneten Entsch und Roggan, sowie des Kreisleiters Herrn Zahn zu Schweinitz auf Bewilligung eines Kreiszuflusses von 340000 Mk. zum Bau einer normalspurigen Kleinbahn von Annaburg über Schweinitz nach Wendisch Binda einstimmig abgelehnt.

Annaburg. Der heutige Nummer liegt für unsere werthen Abonnenten ein Wandkalender für 1904 bei.

— So wohnt vor denn im neuen Jahre. Manah Einer wird allerdings am ersten Tage von 1904 in der Moranchfrüh sich etwas besonnen haben, wie am Abend und in der Nacht vorher die Entwicklung aller irdischen Dinge und speziell die seines Daseins, gewesen ist und solches Nachdenken pflegt je einige Zeit in Anspruch zu nehmen. „Der die Schar der Neujahrsgesellschaften ruft durch ihre energiegeladene Meldung bald wieder die greifbare Wirklichkeit vor unsere Augen, sie besetzen von Neuem die alte Erfahrung, daß das Neuen zwar schon ist, das Leben aber Notwendigkeit und auch so etwas Pflicht am Neujahrstage. Nach den vielen Festtagen verschwindet nunmehr die weihnachtlich-neujährliche, Feiertagsstimmung in verdoppelter Schlechtigkeit, die Feber Stimmung der Sommer post, die Märchingen, das Jahr der Arbeit hat sein volles Recht wieder nach den Tagen der Ruhe. In Ruhe und in Frieden sind wir in das neue Jahr hineingekommen, mögen diese beiden weiter uns geleiten bis zum Ausgang.

— Die Tage von Weihnachten bis Dreikönige (6. Januar) sind die sogenannten „Zwölfen“ und nach wiederzähliger Befolgung der „Richte des Zwölfen“. Auf seinem Pfaden zieht nach diesen Glanzen der alte Gott Wotan mit der Freya nachs durch die Wälder, um bei den Menschen nach dem Rechten zu sehen, ob sie auch der schliefen waren. In dieser Zeit der heiligen Wälder darf vor allem nicht gemessen

und gesponnen werden und jede schwere Arbeit zu vermeiden. Auch soll nichts Kollektives im Hause sein, sonst vermischt sich das Leben des Betroffenen im Ab des Zwölfen und er muß ihm folgen, d. h. sterben und als Geist der Luft in seinem Gefolge sein. So wurde denn früher vielfach während der ganzen Zeit gefeiert, wodurch sich namentlich den erwachsenen Menschen Gelegenheit bot, im Anschluß an die seit dem 16. Jahrhundert sehr in Aufnahme gekommenen Weihnachtsfondancen allerlei Umzüge in phantastischer Verkleidung zu veranstalten. Diese Umzüge, bei denen die 3 Könige Kaspar, Melchior und Balthasar die Hauptrolle spielten, arteten mit der Zeit so aus, daß Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große wiederholt sehr scharfe Strafen erließen. In Berlin waren die mit den Sternen aus dem Morgenlande herumschwebenden verballenden Gestalten, die sogenannten „Sternenjungen“, die zum Teil aus ehemaligen Kuren 1 hervorgegangen, noch vor einigen Jahrzehnten ganz bekannte Figuren. Mit dem Tode der h. drei Könige, von denen das Volkslied singt: „Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern, sie essen, sie trinken und besaufen nicht gern“, mit diesem Tode, den die katholische Kirche feiernd begeht,

haben die Jahre schon um einen Jahrestag geklingelt. Der Kolender verzeichnet den um einige Minuten früheren Sonnenlauf, die Stoffung auf das Rufen des Frühlings nachts.

Herberg, 30. Dez. Mit einem sehr reichen Geschenk feierte der Storch zum neuen Weihnachtsfeste bei den Ziegeleiarbeiter D. J. H. G. Helmen zu Polzen ein. Er überbrachte dem bisher kinderlosen Ehepaare „Drillinge“, und zwar einen Knaben und zwei Mädchen. Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Herberg, 1. Jan. Bei einer Treibjagd am vorigen Mittwoch nahm der Brauereibesitzer und Hebrauereier Höfner seinen etwa zehnjährigen Sohn mit. Der Jagdhund hatte er mit einer Schnur an seinem Körper befestigt. Als ein Gase schluggerecht kam, schloß er demselben, der Hund wollte los und rudete so gewaltig, daß das Gewehr, welches geschossen worden, sich entlud und der Schuß dem Knaben in das Bein drang. Da ein Schlagader mit zerhoben war, trat ein starkes Fieber ein, und man fürchtete den Tod des Knaben. Einer der Jäger rief seinen Hund und die Wette herunter, zog sein Hund aus, zerriß er in Streifen und gemann so einwirken das Verbandszeug. Heute hat der Knabe das Bewußtsein wieder erlangt, aber es ist fraglich, ob der Fuß erhalten werden kann.

Liebenwerda, 1. Jan. Einen originalen Neujahrsgruß veröffentlicht das Kreisblatt wie folgt: „Neujahrsgruß: Ich, Adolph Schmann aus Zwickau, gratuliere allen meinen Freunden, meinen Feinden, meinen Bekannten, meinen Schülern, meinen Gläubigern.“

Jahna. Um dem hier bestehenden Mangel (?) an Vereinen abzuheben, gründeten mehr e runde Leute vorige Woche einen dritten Turn-Verein, welcher den Namen „Freie Turnerschaft“ führen wird. Ferner soll in kürzester Zeit ein vierter Gesangsverein, ein sogen. „Arbeiter-Gesangsverein“, sein Entstehungsorte rufen und die Vorbereitungen dazu bereits im Gange.

Herberg. Blutvergiftung zog sich durch Aufsteigen eines Wäsenden an der linken Hand mit einer Nadel Herr Kantor Wäse fürzlich zu. Derselbe befindet sich zwar außer Lebensgefahr, wird aber noch lange daran zu leiden haben. Wieder eine Mahnung zur Vorsicht!

Annaburg, 31. Dez. Ein Einbruchdiebstahl wurde in vergangener Nacht im Amtsgericht in Wädcheln ausgeführt und hierbei ein Geldebetrag von 4200 Mark gestohlen.

Die Diebe sollen ihren Weg in der Richtung nach Halle genommen haben.

Bahla, 30. Dez. Hier überreichte ein zu Besuch anwesender Soldat des 153. Infanterie-Regiments einen Leutnant der Reserve, weil dieser ihn zur Rede gestellt hatte, als der Soldat über seinen Vorgesetzten schimpfte. Der „Schlagfertige“ wurde alsbald nach seiner Garnison Altenburg gebracht.

Kottbus. Eine nette Weihnachtsbereicherung sollte dem Arbeiter A. im benachbarten K. am Heiligabend zu teil werden. Derselbe hatte sich, als er von der Arbeit kam, unterwegs noch an Korn etwas glücklich getan, so daß er etwas angepöppelt zu Hause anlangte. Seine Ehefrau war davon nicht sehr erdant und machte ihm Vorwürfe. Dadurch entstand ein Wortwechsel, in dessen Verlauf die Frau so in Harnisch geriet, daß sie den gewählten Christbaum faßte und diesen ihrem Ehemann um den Kopf schlug. Der vorbereitete Christbaum war damit ein jähes Ende gedenkt. Doch damit noch nicht genug. Die Kaiserin streuete sich auch, während der Feiertage etwas zu kochen oder überhaupt etwas zum Essen auf den Tisch zu geben. Der arg gekrauste Ehemann hat wohl oder übel, wie berichtet wird, hungern müssen.

Altenstein, 1. Januar. Ueber unwilligen Humor berichtet die „A. Z.“: Als bei einer Gerichtsitzung in einer Nachbarschaft ein Zeuge, ein biederer Landmann, erwähnt wurde und an die Stelle der Eidesformel kam: „und nichts hinzuzusetzen werde“, sprach er mit ernster Miene: „und nichts hinzuzusetzen werde.“ Daß diese wohl selten gehörte Fassung der Eidesformel auch bei den ernsten Herren Richtern eine gewisse Heiterkeit erregte, kann man sich denken.

Für die Kaiserin hatte ein Präfix in Sommerfeld (Niederlausitz) ein Geburtsstättchen angefertigt, das in der Nachbildung der Geburtsstätte der Kaiserin, des Schlosses Döitz, aus Saaten besteht. Da jedoch Geschenke nach den kaiserlichen Bestimmungen nicht angenommen werden dürfen, mußte die Mißdeutung des Bildes erfolgen.

Königsbrück, 30. Dez. Gestern Abend ereignete sich bei einer Ballgesellschaft ein schwerer Unfall im Hotel „Zum schwarzen Adler“. Eine junge Dame wollte das Christkind darstellen und hatte sich zum diesem Zwecke mit einem Wattenkissen befestigt. Sie kam einem heranziehenden Nichterbanne zu nahe und hand glückselig über und über in Flammen. Die Dame erlitt schwere Brandwunden, ebenso ein Herr, der ihr Hilfe leistete.

Jessen (Kreis Teltow). In einem benachbarten Dorfe erkrankte die einzige Kuh eines Wüdners an Verdauungsbeschwerden. Der hinguerene Ksturzfrüher wußte sofort Rat, nahm ein langes Messer und jagte diese der Kuh in den Leib, um die schädlichen Gase herauszulassen; indem ergriff er einen Aohrt und stieß diesen mit seiner Hand in den Schlund, um eine festengedrückte Röhre herunterzuschoben. Die Folgen beider Operationen blieben nicht aus. Durch den Messerstich entstand eine Bauchfellentzündung, und mit dem Aohrtod waren die Bräutigamgewebe so erheblich verletzt, daß das nunmehr schwer erkrankte Tier dem Aboder überliefert werden mußte. — Einen Tierarzt hinzuzuziehen, wäre ja zu teuer gewesen!

Bei einer wiederholt an Aufblähung leidenden Kuh des Wirtschaftsbereiters Nohl in Zeitz bildete sich in der linken Unterrippengegend eine heiße, schmerzhafte Geschwulst.

Nach angewendeten kalten, später warmen Umschlägen entstand ein Abszess, aus dem neben Eiter eine 7,5 Zentimeter lange Stopfnadel, deren eine Dorthälfte abgedorren war, zum Vorschein kam. Diese Nadel ist von der Kuh mit dem Futter oder Trank aufgenommen worden und hat statt der gewöhnlichen üblichen Nüchternung nach dem Essen ihren unangefährlichen Weg zwischen 2 Rippen nach außen genommen.

Wegen verfaulter Hütigung hatte sich eine 43jährige Näherin von der Berliner Strafkammer zu verantworten. Sie war in besserer Kleide entbrannt um über 20 Jahre jüngeren Kessen, doch dieser wurde der Tante bald überdrüssig und erklärte ihr rund heraus, daß er sie nicht betreten werde. Die Tante erwiderte, es passiere etwas. Sie hielt einen Revolver in der Hand, der ihr aber entbrannt wurde. Vor Gericht erklärte die Liebeshölle, sie habe nicht ihren Kessen, sondern sich selbst erlösen wollen. Das Gericht glaubte ihr und sprach sie frei.

Zwei Engländerinnen wurden in **Schöneberg** bei Berlin verhaftet. Dieselbe sind neun Todesfälle von Säuglingen, die den Frauen (Mütter und Töchter) übergeben worden waren, festgestellt, doch dürfen noch weitere Fälle bekannt werden.

Einer der Führer des Todesritzes von Mars-la-Tour. Dem in Gotha wohnhaften Generalmajor v. d. Dolle, 1870 beim Todesritze von Mars-la-Tour, Kommandeur der 16. (altmärkischen) Infanterie, ging zu seinem 80. Geburtstage von Kaiser Wilhelm eine sehr gnädige Kabinettsorder zu, in der seine hervorragenden Leistungen und Verdienste neuerdings gerühmt werden; außerdem wurden dem kühnen Kriegerführer die Brillanten von Kronenorden 2. Klasse verliehen.

Die Gastungskarten der Landesversicherungsanstalten, die im Jahre 1902 ausgestellt worden sind, müssen zur Vermeidung ihrer Ungültigkeit innerhalb des Jahres 1904 der zuständigen Polizei-Verwaltung zur Aufrechterhaltung und zum Umtausch vorgelegt werden, ohne Rücksicht darauf, ob sie vollzogen sind oder nicht. Das Datum der Ausstellung ist maßgebend; eine am 3. Januar 1902 ausgeteilte Karte z. B. muß daher spätestens am 3. Januar 1904 umgetauscht werden.

— Eine hat es bei andern, wie wert und unentbehrlich ihr der „häusliche Metzger“ durch seine vielen praktischen Darbietungen schon geworden. Seine Hausfrau sollte es daher vornehmen, auf dieses allbeliebte Frauenblatt zu abonnieren. Probeabonnenten gratis und franco vom Verlage Robert Schönewitz, Berlin W. 30, Osterstraße 3 zu beziehen. Abonnementpreis vierteljährlich 1,50 Mk. Die letzten erschienenen Nummern 1 und 2 des 18. Jahrganges dieses Blattes zeigen wieder eine erfreuliche Besserung, und führen wir aus dem Inhalte derselben folgende gezielte Artikel, Notizen und Humoresken hier an: Das häusliche Glüd. — Im eigenen Reich. — Washalb unsere Frauen Staub wischen. — Hausfrau Hausbesitzer. — Wäcker Kindergeräten. — Der Fingerring. — Wäckerliche Wäcker. — Versuchungen Wäcker von G. Kofel. — Spät entbott von A. Wäcker. — Stimmt von Felix Hoberg. — Der Hausstillschlüssel von Amanda Benn. Im weiteren finden wir eine Serie geschmackvoller Modelle zu Sträußen, Pflichten- und Hauswäcker, sowie reizende Vorlagen zu Handarbeiten verschiedener Zeichnungen. Praktische Ratssätze für Küche und Haus, Rezepte zur Bereitung von Speisen und Getränken, Anleitung zur Gesundheits- und Schönheitspflege und andere nützliche Wäcker sind für jede strebsame Hausfrau von besonderem Wert.

Jura Cinkur: eines Schachtes des Balaier Kohlenbergwerkes wurden achtzehn Mann verschüttet. Rettungsarbeiten werden in Gegenwart des Gouverneurs vorgenommen.

In St. Gallen ist ein fünfzehnjähriger Jünger einer Erziehungsanstalt im Schlafwandel zu Tode geföhrt.

Zeit der Natismühle bei Regen spielen die drei Kinder des Hadermannslebers Miedermaier auf dem Esle und wollten von einem Iler zum anderen. Plötzlich aber brachen sie an einer sehr gefährlichen Stelle durch. Das neunjährige Mädchen wurde vom Wasser sofort unter die Erde gezogen und verschwand, ohne sich jetzt aufgefunden worden zu sein. Der Kleiner neun Jahre alte Knabe arbeitete sich selbst heraus, während der fünfzehnjährige Bruder über eine Viertelmeile im Wasser stehen mußte, bis auf eine Hilfeleine ihn ein Mädchen des Natismüllers mit Lebensgefahr rettete.

In der Berliner-Stadtvorordnetenversammlung kam es zu so erregten Ausföhren, daß für einige Augenblicke das äroste, nämlich eine allgemeine Pausenzeit, beschloffen werden mußte. Die Anstöße spielten sich aus Anlaß eines, wie er selbst zugestand, unparlamentarischen Ausdrucks des Stadtv. Mommsen ab, gegen die sozialdemokratischen Stadtväter in überlauter Art Front machen und die Majorität provozieren. Anlaß zu den Tumulten gab der Bericht über die Einsprüche, welche gegen die Wahl des Gewerkschafts (Sog.) im 17. Gemeindebezirk bei der 3. Abteilung erhoben sind. Der Ausschuß hat beschlossen, der Versammlung zu empfehlen: „Die Einsprüche gegen die Wahl des im 17. Gemeindebezirk der dritten Abteilung zum Stadtvorordneten gewählten Kaufmanns Emil Kerst, Banfir, 32 für begründet zu erklären und die Wahl selbst für unzulässig zu erklären.“ Es folgte über diesen Antrag eine lange Debatte, in der die sozialdemokratischen Abgeordneten des Antragsgegenstandes plädierten, während der liberale Abgeordnete Gassl den Antrag angenommen, d. h. also die Wahl Kerst's abgelehnt wissen wollte. „In den sich an diese rein sachlichen Ausführungen anschließenden „persönlichen Bemerkungen“ wendete sich nun der Stadtv. Stadthagen gegen eine Bemerkung des Stadtv. Gassl, worauf eine Entschüderung des Verordnungsgerichts fällig erklärt haben sollte. Weiter ging nun so ins Äre, daß der Vorsteher ihn durch energisches Säuten mit der Glocke verständig machen mußte, daß er auf dem persönlichen Gebiet zu bleiben habe. Stadtv. Stadthagen rief darauf mit lauter Stimme, daß es sein gutes Recht sei, dem Stadtv. Gassl so entgegenzutreten, wie er tue. Die Unruhe steigerte sich. Schließlich rief Stadtv. Stadthagen den Umstehenden zu: „Sie haben doch hier die Funktion des Vorlesenden nicht auszuüben, sondern Dr. Langerhans, wenn sie auch nicht wiederwählen wollen!“ Wieberum erhob sich große Unruhe. Namentlich um den Platz des Stadtv. Mommsen versammelte sich die Menge. Die Stadtv. Gassl und Hoffmann suchten mit drohenden

Handbewegungen zu Stadtv. Mommsen hinüber und man hörte von ihnen die Worte: „Das ist ja unerbörl! Hier hat jemand Frechheit getrieben!“ Stadtv. Stadthagen: Wir wurde eben gesagt, daß Stadtv. Mommsen in Bezug auf eine Bemerkung von mir „Frechheit“ ausgerufen hat. Wenn Sie — zu Mommsen gewandt — es gewesen sind, dann sind Sie der Himmel, der... (das Weitere war wegen des allgemeinen Tumults unverständlich.) Von verschiedenen Seiten erhob sich: „Kaus! Kaus!“ Stadtv. Mommsen: Ich habe von dem, was ich gesagt habe, kein Wort zurückgenommen. Ich habe es vorhin als Frechheit bezeichnet, was Stadthagen über die Wahl unseres Vorlesenden gesagt hat. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Vorh. Dr. Langerhans: Ich muß den Stadtv. Stadthagen zur Ordnung rufen. Er hat den Ausdruck „Himmel“ geschimpft. Hier darf nicht „Himmel“ geschimpft werden. (Geleierter Lärm.) Stadtv. Stadthagen: Herr Mommsen hat eine der Wahrheit entsprechende Bemerkung von mir „Frechheit“ genannt. (Unruhe, der Vorsteher klingelt.) Seine unmaßgebliche Art, in der er dies getan, kennzeichnet ihn so achtungswürdig, wie ich ihn zu kennzeichnen nicht wagen würde. Der Himmel bleibt fien! (Große Unruhe.) Vorh. Dr. Langerhans: Ich rufe Sie zum zweiten Male zur Ordnung! (Auf bei den Sozialdemokraten: Warum rufen Sie nicht auch den Stadtvorordneten Mommsen zur Ordnung?) Stadtv. Hoffmann (Sog.) eilt erregt zur Tribüne und ruft: Ich appelliere an das Gleichberechtigungsgesetz des Präsidiums, daß er auch den Stadtv. Mommsen fünf Mal zur Ordnung rufen möge! (Beifall und Unruhe.) Stadtv. Mommsen: Ich hätte es nicht für notwendig gehalten, noch einmal zu antworten. Herr Stadthagen kann schimpfen, wie er will, mich berührt es nicht. Ich will nur feststellen, daß der Herr Vorsteher, wie ich anerkennen muß, mit Recht einen von mir getrauten Ausdruck als unparlamentarisch gerügt hat. Ich füge mich der Autorität des Vorlesenden. (Unruhe.) Stadtv. Augustin ruft: „Na, wie ist es denn da mit dem Ordnungsruf?“ Nachdem die Unruhe wieder hergestellt ist, erklärt nach dem Antrage des Ausschusses die Versammlung mit 34 gegen 34 Stimmen die Kerst'sche Wahl für unzulässig. Wegen vorgeschickter Zeit werden die übrigen Gegenstände von der Tagesordnung abgelehrt.

Grichshalle. Der Zimmermann Georg Schäfer von Reichertshausen mißhandelte seine Frau so sehr darüber, daß sie verlegen hatte, ihm Schmutzwasser zu holen, in größter Welle; er bedrohte sie und die bedröhtigte Schwägerin mit Geföhren und warf letztere eine Schüssel an den Kopf. Auf deren Mißthaten kam auch der Schwelgerwast dazu, dem Gekühen mit seinem Meiere mehrere Verletzungen an der Hand beibrachte. Dem geföhrt zur Hilfe gerufenen Schutzmänner bedrohte er sie mit dem Zimmermannsbeile zu erschlagen. Als die Bedröhtigen ersehen, was hatte der tödliche Meiere insgesam alles Geföhren in die Hand genommen und den geföhren. Schützer, wegen Mißthaten dessen desfalls vorgebracht, wird zu einjähriger Geföhrenstrafe verurteilt.

Mien. Der junge Kaufmann Gustav Sz. unterstellte sich an einem Besuche in der Gasse Part mit mehreren Fremden; es wurden Handtücher und latzige Kleider erasht, und zwar so laut,

daß sie eine in der Nähe liegende Gesellschaft von Damen und Herren hören mußte. Zum Unglück für die jungen Leute war dies aber der Anlaß der Verurteilung, deren Dömann erlasht die Bitte der Bedröhtigen in Anspruch nahm. Es war nun wegen Verletzung gegen die öffentliche Anstandesverletzung und Vermöge zu seiner Verurteilung nur anzugeben, die benachbarte Gesellschaft habe sich so verhalten, wie sie nicht vermeiden konnte, sie höre ihnen zu, in keinem Falle glaubte er aber, Anstoß zu erregen. In gleicher Verbindung wurden dann von den „Arbitraren“ die anstößigen Äußerungen des Angeklagten wiederholt. Der Richter bereitete schließlich den unglücklichen Anklagten fünf Tagen strengen Kerkes.

Ferbad. Der „Ferbader Bg.“ zufolge hat der Kaiser das freigelegene Gebiet gegen den zweiten Bitt vom 11. November d. J. auf Dienstentlassung und sechs Monate Geföhns unter dem Dezember umgewandelt beschloffen.

Germischtes.

Zum Streik der Berliner Drostenföhler. Die vom Anstand betroffenen Föhler waren kürzlich im Prälaten versammelt, um über weitere Schritte zu beraten. Ein Antrag, daß eine Föhlerkommission bei dem Chef der Abteilung für Föhrenwesen und weiter beim Polizeipräsidenten, während im Bitteln, das den Föhler für nicht fahrende Wegen die Tarife (Sampeffonen) entzogen würden. Nach lebhafter Debatte gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die versammelten Föhler erklären, daß sie bereit sind, zu verhandeln, wenn die Streikkommission der Föhler an den Vorstand des Verbandes der Logameterbrochfenbesther herantritt.“ Der Antrag, „aber nur dann, wenn die Streikenden vorher bei 40 Prozent der Einnahme anfallen“ wurde gegen 3 Stimmen abgelehnt. — Beschloffen die Streikleitung der Föhler entsprechend, so beginnen in kürzester Zeit im Innungsbezirk die Vergleichsverhandlungen.

Ein rasches Ende hat die Berliner Kriminalpolizei während der Feiertage einem schamlosen Treiben verworfen. Menschen gemacht. In den feinsten Straßen des Westens triefte sich ein Junge umher, der elegant gekleideten Frauen und Mädchen herrliche Briefe in die Hand drückte. Die Damen glaubten, das Briefchen enthalte irgend eine Weihnachtsbitt. Um so größer war ihre Enttäuschung, wenn sie das Briefchen öffneten und auf einer hübsch ausgeschickten, mit einem Bergkristall besetzten Karte die schamlosesten Zusammengehörigen Natur lasen. Anworten auf die nanenlossten Karten waren unter der Adresse „Ma.“ nach dem Postamt 44 erbeten. Einige Männer, denen ihre Frauen unerbörlig zeigten, was einer aufhängenden Dame in Berlin passieren kann, schickten davon der Kriminalpolizei Anzeige. Mehrere Beamte beobachteten das Postamt 44 in der Großen Franzfurterstraße, an das man einen Brief mit der verlangten Adresse abgefanb hatte. Am ersten Feiertage wurde zum ersten Male auf dem Postamt nach einem Briefe unter „Ma.“ getragt. Der Feiertagler war wieder ein kleiner Junge. Er erhielt den Brief und brachte ihn einem feingekleideten Manne, der in einer Nebenstraße auf ihn wartete. Er

wurde festgenommen und nach dem Polizeipräsidenten gebracht. Hier wurde er festgehalten als ein früherer Keller Franz Mühlbeiler, der als seinen Wälder einen früheren Kaufmann Karl Linger angab. Beide wurden in Untersuchungshaft gesetzt. Bis jetzt sind 130 Briefe als verzeilt nachgewiesen.

In Zehnerinzburg hat vor kurzem eine Gerichtsverhandlung gegen den Chef des Nikolajewer Strafzuges, Oberst Foh wegen Unterlassung, Föhlung öffentlicher Urkunden und Grausamkeit gegen die Verbanneten stattgefunden. In der Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß Foh eine reguläre Föhlerkammer eingerichtet hatte, in welcher die Verbanneten qualvollen Martern unterzogen wurden. Der Geföhnsinspektor Schillarski, welcher die Föhlerkammer besichtigte hatte, legte vor Gericht aus, daß das von Foh als Föhlerkammer eingerichtete Zimmer einen grauenhaften Anblick bot. Alles im Zimmer, Wände, Boden und Plafond, war von oben bis unten mit Blut besprözt. Die Verbanneten, welche sich eines kleinen Bergesens schuldig machten, wurden von Foh oftmals zu Tode geurteilt. Ein wegen Föhlerverdrashts geföhrtet Sträfing wurde in einem Zustande ins Spital gebracht, welchen die Augen als „höllich“ bezeichneten. Der Körper des Unglücklichen bildete eine Unruhe föhlmische mit gedrosenen Knochen. Es ist vorgekommen, daß Sträfinge infolge der erlittenen Föhlung starben. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß Oberst Foh ebenso häufig die Unglücklichen zu föhren liehte, wobei er eine ausgesuchte Grausamkeit fundete. Der Gerichtshof verurteilte Foh zum Verluste aller Rechte und zu drei Jahren Zuchthaus.

Die Kapitäne und Offiziere der japanischen Schooner, welche Ende August in Kamtschatka beim Auslauf von Föhren wegen ungelübigen Handels beschlagnahmt worden waren, wurden von der Appellationsinstanz insulig erlasht und zu 30tägiger Geföhnsstrafe verurteilt.

Der des Hamburg-Sibamerikanischen Dampfschiff-Gesellschafts gebörige, von Santos in Hamburg eingetroffene Dampfer „Corboda“ mußte die Lösung seiner Ladung einstellen, weil eine Anzahl toter Ratten an Bord gefunden wurden. Der Sanarzt hat angeordnet, daß niemand an Bord und von Bord darf. Der Dampfer hat an den Strandschiffen verholt und ist unter Quarantäne gelegt worden. Weiters ist die Infektion des Stierdens der Ratten wird die Infektion ergebn.

Vergieb uns unsere Schuld

oder: „Aus den 2 Sünden“ von E. M. Rame

Autorsrechte Uebersetzung aus dem Englischen von H. Brauns.

„Die erste Empfindung von Unbehagen fähigte ich bei der Beobachtung, wie vollständig ich unter der Herrschaft von Martha Hennings stand; das Benehmen dieser Person gegen meine Gattin mißfiel mir in höchsten Grade.“

„Wehe als einmal fand ich Meß in Händen und wenn ich nach der Ursache forschte, erhielt ich stets eine ausweichende Antwort. Doch das waren nur Kleinigkeiten, die mir auch nicht — der Himmel ist mein Zeuge! — einen Hauch von Argwohn der kommenden Wirklichkeit gaben.“

„Ich wünschte“, fuhr Sir Rudolf fort, „auch das übrige mittheilen zu müssen, wäre mir erpant. Nur dem Verlangen ihrer herrschenden Lippen konnte ich nach, ich möchte viel lieber das Geheimnis mit ihr verarmen, durch ihre große Liebe zu mir irregeleiteten Meß begangen.“

„Es gab nun Perioden, wo ich um Meß wirklich besorgt war. Ihre Liebe zu mir schien, wenn das überhaupt möglich, sich noch zu steigern, aber ihr Benehmen verzeigte mich; sie war niedergebunden und abgepaunt, als habe sie das Selbstvertrauen verloren.“

„Ingefahr eine Woche vor Weihnachten wurde Mrs. Hennings plötzlich krank. Meß schien sehr traurig. Die letzten den Arzt aus Avenstehol holen und dieser erklärte ihren Zustand für sehr gefährlich. Antrags jedoch legten mir über Krankheit kein großes Gewicht bei, erwählten auch nichts zu den Gassen — das ganze Haus war mit Meß gefüllt — um eine mögliche Kur zu versuchen. Eines der Gassenmädchen übernahm die Pflege bei der Kranken und wir hatten immer noch die beste Hoffnung. Neun Uhr Vormittags am Weihnachtsfestabend, mich im Zehen noch für den glücklichsten Menschen in ganz England wählend, fand ich mit meinen Gedanken von Zufälligkeit ab. Wir hatten eben

Pläne für unsere Unterhaltung entworfen. In der Halle, wo die Bedienten eben einen Metzweiz aufgestellt, begegnete mir Meß. Ich hob einen Föhel auf und hielt ihn über ihr Haupt. Wie ich ihr Meß damals sah, habe ich es nie wieder geseht. Ich hätte die Lippen, die stets nur das süßeste Lächeln für mich gehabt, mit aufrichtiger Föhlichkeit in eben demselben Moment trat das Hausmädchen, die Pflegerin von Mrs. Hennings zu mir heran.

„Sir Rudolf“, sagte sie, „die Kranke hat mich beauftragt, Sie zu bitten, zu ihr zu kommen. Sie ist viel kranter und möchte Sie sprechen.“

„Eben wollte ich den Mädchen eine zusagende Antwort geben, als eine in den Hügen meiner Gattin ich vorkerkommende, herrliche Veränderung meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Einen Moment fürchtete ich, sie meine Wunden und Heile.“

„Rudolf, Gesehter, gebe nicht hin! Es ist eine tolle Weiberphantasie.“

„Ich kann dem armen Geschöppe die Erfüllung seiner Bitte nicht ab schlagen. Ich muß gehen, meine süße Meß, entgegnete ich.“

„Du darfst nicht!“ forie sie verzweiflungsvoll und klammerte sich so fest an mich, daß ich mich kaum loszumachen vermochte.

„Warum willst Du denn nicht, daß ich mit ihr reden soll, Meß?“ fragte ich.

„Weil sie hochzeit und scheidet ist“, erklärte sie. „Sie wird Dir etwas sagen wollen. Sie hat wahnsinnige Phantasien. D Rudolf, einzig Gesehter, geh um Gotteswillen nicht in ihre Nähe!“

„Es lag in ihrem Benehmen etwas mir ganz unbegreiflich Ersöhrendes. War sie um ihre- oder meinerwillen in Sorge?“

„Die Bitte des sterbenden Weibes kann und darf ich nicht ab schlagen“, sagte ich entschlossen und strenger, als ich je zu ihr geseprochen, „aber Du kannst ja mit mir kommen, Meß.“

Sie suchte zusammen.

„Nein, nein!“ rief sie äussernd.

„Denn laß mich allein gehen und vertraue mir.“

„Die Verzweiflung in ihren Hügen, als ich sie jetzt verließ und der Scheit, der sich ihrer Brust entrang, werden mir ewig unerbörlig bleiben.“

„Ich werde nicht lange fortbleiben, Meß“, versprach ich. In welchem Zimmer die Kranke lag, war mir bekannt, und raichen Schrittes eilte ich nach dort.

Ich fand Mrs. Hennings schon mit dem Tode ringend. Die Magd lag in ihrem Bette und mit lebendem Blicke bat sie mich, dieselbe wegzuziehen.

Das Mädchen entfernte sich augenblich und ließ uns allein.

„Sir Rudolf“, begann das Weib mit matter Stimme, „ich weiß vollkommen, ehe ich den Mund zu einem Bekenntnisse öffne, daß die Worte, welche ich Ihnen zu sagen, für Herz brechen werden. Ich glaube, werden zu können, ohne zu beschämen, aber ich vermag es nicht. Ich darf mit diesem unentschulten Geheimnisse nicht aus dem Leben scheiden. Ich — ich muß die Wahrheit bekennen, muß mein Gewissen hierzu entlasten.“

„Gewiß“, versicherte ich, „Wenn Sie etwas auf dem Zehen haben, so thun Sie besser, es mir zu sagen.“

„Ich, Sir“, jammerte die Kranke, „es wird Ihnen das Herz brechen! Nie werden Sie wieder glücklich sein können — ich kenne Sie zu gut, Sir! Und dennoch, wenn ich es vor meinem Schicksale aus dieser Zeitlichkeit nicht offenbare, so würde ich von den Toten wiederkehren, es Ihnen zu bekennen.“

„Sagen Sie es mir jetzt“, machte ich, denn ihre Worte hatten in mir ein fährliches, mich durchdröhrendes Entlegen erregt — „sagen Sie es mir!“

Sie wählte mich näher zu sich heran. Sie hob die Hand und ich legte mein Ohr an ihre Lippen.

für Gese und Gese.

„Gese“, Das scheint ein Föhler, gewissensvoller Bremer zu sein, für neuer Kollege!“ D ja, der geht uns allen mit leuchtendem Beispiel voran... der Dum!“

„Gese lang Werners.“

„Es ist zum erstenmal, daß ich Bekannten meine Worte, Es löse ich mein Denken für zu schwachen Account.“

„Denn ich ich zum Exempelreim Nachzuden auf dem Rasen, kann dir nicht sagen, was ich will, kann meine Vieh nur blasen.“

„Unter Föhlichen, in dem Gese, das ich dem beim letzten Diebstahl mitgenommen, auf?“ „Na, so für zehn Monat!“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Die Anfuhr von 80 cbm Eis
vom Schwimmbassin der Anhalt und das Einpacken in den Gisteller wird im Wege öffentlichen Abgebots
Dienstag, den 5. Januar 1904,
vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer vergeben werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Königliches Kommando.

Holzverfeinerung.

In der königlichen Oberförsterei Thiergarten sollen
Dienstag, den 12. Januar 1904
vormittags 11 Uhr

im Gathhof zum schwarzen Adler zu Annaburg verfeinert werden: Schutzbezirt Thiergarten, Jag. 186, 187, 181; Wiese: 8 rm Klöben, 5 rm Knüppel; Kiefer: 433 Klöben, 157 rm Knüppel, 712 rm Reisig III. Die Stöcke fabelweise zum Selbstroden.

Schutzbezirt Menjeslo, Totalität Jag. 107, 108; Kiefer: 87 rm Klöben, 100 rm Knüppel, 55 rm Reisig III. Thiergarten, den 29. Dezbr. 1903.
Der Forstmeister.

Gusseisernen Ofen

mit zwei Türen und Rohre hat zu verkaufen
Witwe Brix.

Gutes Heu

hat zu verkaufen
Borarbeiter Ernst Morgenstern.

Eine Unterwohnung

ist zu vermieten
Sinterstraße 61.

Eine Oberwohnung

zum 1. April zu vermieten.
Stein, Holzborerstr.

Eine Unterwohnung

hat zu vermieten
Herm. Kautzsch, Mittelstr.

Wohnung

zum 1. April eine
zu vermieten.
Frau Lehrer Schaffer.

Kakao (lofe)

leicht löslich und garantiert rein,
à Pfd. in Paketen:
1.40 Mk. 70 Pfd. 35 Pfd.
2.00 - 100 - 50 -
2.40 - 120 - 60 -
2.60 - 180 - 65 -
in Paketen à 40 gr 20 Pfd.
20 gr 10 -

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Alles Zerbrochene

• fittet dauerhaft Auf's bewährtest
getest. geschäft.
Universalkitt.
Echt à Glas 30 Pfg. bei
Ph. Krieger, Apotheke.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Hoch, Lehrer, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Miets-Kontrakte,

Kosten-Anschläge

hält vorräthig die Buchdruckerei.

Jagdwesten, blaue Jacken und Unterhosen

empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Arnikainktur, Baldrian-Tinktur, ätherische Benzoe-Tinktur, Fichtennadel-Extrakt, Kaffee-Extrakt, Kackrisen, Malz-Extrakt, auch mit Eisen, Lebertran oder Kalk, Myrrhentinktur, Nelkentinktur, Vanillentinktur, Wacholder-Extrakt
empfehlen die
Drogerie + Annaburg D. Schwarze.

Braunschweiger Gemüse-Konserven,

• **letzter Ernte,**
als: Junge Schnittbohnen, Breebohnen, Junge Erbsen, Spinat, Kohlrabi, Cellower Rübchen, Pariser Karotten, Stangenspargel, Schnittspargel u. c.
in verschiedenen Qualitäten und Packungen empfiehlt
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Flechtenkrankhe

troude, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Liebel verbundene, so unerträglich **Dautjucken**, heilt unter Garantie (ohne Verunstaltung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf den Befahren

ruht **Deutsches Reichspatent Nr. 136323. R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg 4, Kantstr. No. 79.**

Bergmann's Zahn-Pasta
Nidelose 50 Pfg.,
Kfeffermilch-Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pfg. an
empfehlen die
Apotheke Annaburg.

Gingemachte Früchte

als: Birnen, Aprikosen, Ananas, Erdbeeren, Melange, Mirabellen, Preiselbeeren, Heidelbeeren, Nüsse, Pflirsche, Dreifraucht, Stachelbeeren, Reineclauden u.
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Achtung!

Zur **Fleischthenerung.**
Schnellste Schweinefleisch erzielt man durch Apoflyter S. Königs **Schweine-Mast- u. Nährpulver.**
Wein zu haben bei
Apotheker Krieger, Annaburg.

Zur Lieferung von

Kaufschuckstempel
empfehlen sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.

Tamarinden-Conserven,

ein mildes und angenehmes Abführmittel besonders für Frauen und Kinder, empfiehlt in Schachteln zu 80 Pfg. (einzeln Stück 15 Pfg.) die
Apotheke Annaburg.

Männer-Turn-Verein Annaburg.
Sonntag, den 10. Januar 1904
im Saale des „Schwarzen Adler“

Maskenball

mit verschiedenen Aufführungen,
wozu Fremde und Gönner hieru freundlichst eingeladen werden.
• **Gintrittskarten** hierzu sind bei den Turngenossen **Louis Hofmann, Richard Hilbert, Paul Hoffmann** und beim Vereinswirt **Georg Krieger** zu haben.

Der Vorstand.

NB. Eingang für Masken durch den Garteneingang, Garderobe für dieselben im kleinen Saale.
Eingang und Garderobe für Zuschauer wie gewöhnlich.

Masken-Garderobe

liegt von **Sonnabeud, den 9. Januar cr.** ab im Vereinslokal zur Auswahl bereit.

Der Vorstand.

Vertige Winterloden-Joppen

mit warm Futter, für Männer, Burden und Knaben, in allen Größen und verschiedenen Fassens, für Männer von **4,00 Mark an.**

Pelerinen-Mäntel

mit warmem Futter, für Männer, Burden und Knaben.

Winter-Heberzieher

mit kariertem und schwarzem Futter, für Männer, Burden und Knaben, 1. und 2. Preis, für Männer von **12,50 Mark an.**

Rock- und Jacket-Anzüge

in überraschend großer Auswahl zu besonders billigen Preisen, für Männer schon von **12,00 Mk. an.**

Carl Quehl, Annaburg.

Prima böhmische Braunkohlen

empfehlen zur gefälligen Abnahme ab Kahn als auch bis vors Haus

Carl Schrödter,
Hirschmühle bei Prettin.



Garantirt rein!
Wild- u. Maizpulver
(Annaburg kein anderes Präparat ersetzt werden)
enth. 60 Theile Marke A ⁸⁸/₁₀₀ 15 Theile Salz u. 25 Theile Vegetabilien
empfehlen à 1/2 Kilo Paket 50 Pfg. franco
Drogerie Annaburg + (D. Schwarze).

Carl Quehl, Annaburg,

offert besonders preiswert:
Bettzeug, Inlette, Leinwand, Hemden-Vorhang, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Kleider-Vorhang,
1 Posten reinwollene Kleiderstoffe,
Schwarz und farbig, doppelbreit,
Elle 50 Pfg.,
Unterhosen, blaue Jacken, Jagdwesten, Kapotten und Mützen sehr billig,
jämthliche Rosamenten,
Bettfedern und Dauen.

Carl Quehl, Annaburg.

Leibbinden

ärztlich empfohlen
empfehlen

Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Aus Freude und Dank

gebe ich gern lohnlose Auskunft, wie ich von jahrelanger **Asthma, Husten, Fülmenzng, Engenleiben und Schlaflosigkeit** erlöst wurde und mich trotz hohen Alters lebensfroh und gesund erhalte.
Frau Sacken, Damburg,
Wundbedeckung 43.

Malzextrakt-Bonbons

Braner-Malz
mit sichtbar Füllung von konzentriertem Malz-Extrakt
Preis à Schachtel 30 Pfg. empfiehlt
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Wechsel- u. Quittungs-Formulare

hält stets vorräthig
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Kyffhäuser-Technikum FRANKENHAUSEN.
Maschin. Bau. Elektrotechn.

60 Wk. Belohnung

demjenigen, wer uns einen **Wüddich** so anzeigt, daß derselbe bestraft werden kann.

Die Pächter der Lebiener-Annaburger-Zwiesigkower Jagd.
Hempel-Meerane,
Lembert-Lelpitz,
Eckhardt-Zwiesigkow.

Für die zahlreichen und herzlichen Gratulationen und Blumen-spenden zur Verlobung unserer Kinder sagen wir
Herzlichen Dank.
W. Hönemann und Frau.

Herrn Hermann Legel nebst Familie

in Mexiko sagen hiermit für die Gratulation mit dem Wunsche für ein fröhliches Neujahr
herzlichen Dank!
Alle Verwandten und Bekannten.



Herzlichen Dank

allen denen, die den Sarg unseres lieben Kindes so reichlich mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit zur ewigen Ruhe gaben.
Insbesondere danken wir dem Herrn Schlossparrer **Dr. Aebert** für seine erhebenden Trostessorten und dem Herrn Rector für den schönen Gesang am Sarge und am Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Reichelt, Bierfahrer.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß in Annaburg**

